

# Correspondent.

**Erscheinung:**  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Expedition:** große Ritterstraße Nr. 28

**Höchstliche Beilage:**  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr 132

Donnerstag den 6. Juli.

1882.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \*\* Polen und Ruthenen.

In Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, spielt seit einiger Zeit ein Prozeß, welcher für die Verhältnisse der slavischen Völker des Orients zu einander und für die Politik Oesterreichs und Russlands sehr belehrend ist. Die Angeklagten sind Ruthenen, also Mitglieder des Volksstammes, welcher die Mehrzahl der Bevölkerung in Galizien ausmacht und früher mit größerer Treue und Hingebung an dem Hause Habsburg hing, als außer den Deutschen irgend ein anderer Volksstamm. Als im Jahre 1864 die polnischen Edelleute sich rebellisch zeigten, da erhoben sich die ruthenischen Bauern für den Kaiser und erschlugen die Rebellen. Und jetzt ist eine Anzahl von Ruthenen von dem einfachen Bauer bis zum Hofrath Adolf v. Dobzanski, der in seinem Lande schon seit 33 Jahren eine politische Rolle spielt, sowie dessen Tochter, Frau Olga Grabar, und mit den Vätern auch noch ein Geistlicher, der fromme Pater Kammowitz, des Hochverrats beschuldigt. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß in Galizien seit langen Jahren die ruthenische Mehrheit der Herrschaft der polnischen Minderheit überliefert ist. Oesterreich, das viele Millionen Slaven unter seinen Bewohnern zählt, fürchtete von Russland um so mehr für seine Existenz, je mehr dort der Panславismus sich ausbreitete. Es überließ nun Galizien den Polen, dem einzigen ausgesprochen russenfeindlichen Slavenstamm, um an demselben für alle Fälle ein stets bereitcs Ausfallkorps gegen Russland zu haben. Galizien sollte das „Glacis“ des Festungswalles der Karpathen sein, und die bedrückten Bewohner Russisch-Polens sollten voll Reid und Hoffnung auf ihre Brüder in Galizien setzen und dadurch den Russen entfremdet bleiben. Neben den Ruthenen wurde den Polen auch die in Galizien wohnende halbe Million Deutscher zur Polonisirung überlassen. Und während die Polen bei uns in Posen und Westpreußen über Unterdrückung und Germanisirung klagen, üben sie in Galizien das Werk der Unterdrückung und Polonisirung mit einer so großen Härte und Rücksichtslosigkeit aus, wie sie ihnen gegenüber bei uns niemals in Anwendung gekommen ist.

Da der österreichische Staat dies gut heißt, so haben die Polen es wirklich fertig gebracht, in manchen Ruthenen die Zuneigung zu Oesterreich zu erlöten und sich ihrer Stammesgenossenschaft mit den Russen zu erinnern. Die Ruthenen sind nämlich mit den Kleinarussen einer Sprache und eines Stammes. Der katholische Theil der Ruthenen beginnt sogar hier und da seinen Glauben zu verlassen, weil er selbst diesen nicht mit den orthodoxen Russen gemeinsam haben will, und den orthodoxen-russischen anzunehmen. Ein ganzes Dorf, Glinicki, wollte vor einiger Zeit zu der griechischen Kirche übergehen, was eigentlich die Veranlassung zu dem jetzigen Prozesse gab. Man ersah auch in Wien über diesen Conversionswechsel, weil man

dort das Kaiserthum, da man im Deutschtum keinen genügend festen Grund mehr zu haben glaubt, zu einem Reiche der römisch-katholischen Slaven umgestalten will, wie Russland das der griechisch-katholischen Slaven ist. So glaubt man für Oesterreich eine neue, feste Existenzbasis schaffen zu können. Dagegen in Oesterreich dem Namen nach Gewissensfreiheit herrscht, so wurde doch wegen des Confessionswechsels sofort eine Untersuchung angestellt, deren Resultat der Prozeß ist. Man erseht aus den Verhandlungen, daß in den Angeklagten neben dem Polenhaß jetzt auch eine Hingebung zu Russland vorhanden ist; eigentliche, von dem Gezeß mit Strafe bedrohte hochverräterische Handlungen sind bis jetzt nicht festgestellt worden. Die Polen drängen aber auf eine Verurtheilung hin und fuchen die Geschworenen dahin zu beeinflussen. Erhalten sie ihren Willen, so werden sie die Ruthenen Oesterreich nur noch mehr entfremden, und das könnte einst diesem Kaiserthume noch verhängnißvoll werden.

## Politische Uebersicht.

Die „Lib. Corr.“ schreibt: Im Jahre 1879 berechnete der damalige Finanzminister, Herr Gobrecht, daß zur Durchführung der Steuerreform und zur Deckung des preussischen Deficits etwa 165 Millionen Mark erforderlich wären. Darin war die Ueberschneidung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer und die Reform der Klassen- und Gewerbesteuer eingerechnet. Etwa 145 Millionen sind davon bereits bewilligt, so daß nur noch etwa 20 Millionen auszubringen wären. Herr Bitter legte aber schon im Jahre 1880 ein Verwendungsgesetz vor, nach dem nicht die fehlende Summe, sondern 105 bis 110 Millionen neuer indirecter Reichsteuern notwendig waren. Wieder ein Jahr später forderte Herr Bitter bereits 188 Millionen. Wie viel wird nun Herr Scholz fordern, da inzwischen bereits wieder eine Anzahl neuer Anweisungen auf die Vermehrung der Steuern gegeben sind?

Die Vorkhasterconferenz in Konstantinopel hat am Sonntag wiederum eine Sitzung abgehalten. Ueber den speciellen Gegenstand der Berathung macht der officiöse Telegraph keinerlei Mittheilung, nicht einmal eine Andeutung wird gegeben. Aber trotz der zur Schau getragenen Verschwiegenheit geht doch aus den sonstigen, von allen Seiten zuströmenden Nachrichten, die man für beglaubigt halten darf, zur Evidenz hervor, daß in der Sonntagsitzung die brennendste Frage, die der militärischen Intervention in Aegypten, zur Verhandlung kam. Genossenschaftlicher weiß man, ungeachtet der angeblich streng beobachteten Discretion, daß alle Mächte sich darin geeinigt haben, in erster Reihe die Pforte zur Intervention aufzufordern. Ob auch für den Fall der — wahrscheinlich — Ablehnung des Ultans bereits ein Beschluß seitens der Vorkhasterconferenz gefaßt worden ist, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Inseß weiß das Wiener „Fremdenblatt“ vom 3. d. deutlich genug darauf hin, was unter der Eventualität geschehen wird. Das officiöse österreichisch-ungarische Organ schreibt: „So viel scheint aus Allem hervorzugehen, daß,

wenn die Pforte unwiderrüchlich sich weigert, zu der Conferenz zu kommen, diese nicht zu ihr kommen, sondern ohne und, wenn es Abbul Hamid nicht anders haben will, auch gegen sie die ihr durch die unabwieslichen Forderungen der europäischen Interessen und der internationalen Verträge vorgezeichnete Bahn einschlagen wird.“

Wie man aus Petersburg meldet, hat in diesen Tagen das Giltachten des Reichsraths, wonach die russische Sprache künftig die Geschäftssprache der baltischen Refruirungskommissionen bilden soll, die kaiserliche Bestätigung erhalten. Ausgenommen bleiben vorläufig diejenigen Landestheile, in denen die Einführung der obigen Bestimmung gegenwärtig absolut unmöglich ist.

Das englische Unterhaus nahm am Dienstag für die irische Zwangsbill mit 402 gegen 19 Stimmen die Dringlichkeit an. Die Parnellisten verlasen hierauf einen von ihnen gefaßten Beschluß, wonach sie an der ferneren Debatte über die Zwangsbill nicht mehr theilnehmen wollen und verlassen mit Ausnahme von vier Mitgliedern der Partei das Haus, das sich über ihren Weggang sehr wohl zu trösten mußte.

Ein Telegramm aus Rom meldet, daß nach Mittheilung katholischer Blätter der Pops in dem letzten geheimen Conflitorium auch über die religiöse Lage in Italien gesprochen hat. Mit dieser Nachricht ist nicht viel anzufangen, so lange man nicht weiß, was und in welcher Tonart der Pops gesprochen hat. Interessant wäre es namentlich, zu erfahren, ob er in seinen Auslassungen über Italien auch die Frage der Vertheiligung an den Wahlen berührt hat. Mit den Vorbereitungen für die bevorstehende Wahlcampagne, die bereits von allen andern Parteien in Italien getroffen werden, sind nur noch die Clericalen im Rückstande, die offenbar nicht eher officiell in den Kampf eintreten wollen, bis sie die Lösung vom Vatican erhalten haben.

## Deutschland.

(Se. Majestät der Kaiser,) dem die Brunnencur in Ems diesmal wie gewöhnlich ganz ausgezeichnet gut bekommen ist und der sich zum Ertraunen aller Gurgäste Straßagen zumutet, welche für einen 85-jährigen Greis gradezu unglaublich erscheinen, wird laut neuester Dispositionen den freundlichen Batacur an der Lahn bereits nächsten Freitag verlassen und sich von dort nach Koblenz zu seiner erlauchten Gemahlin begeben. Er wird beseitigt nur einige Tage verbleiben, um alsdann sofort nach Hochbad Gastein zu fahren. Früher pflegte der Monarch zwischen Ems und Gastein stets einen Aufenthalt von mehreren Wochen auf der lieblichen Bodenseinfel Mainau einzuschalten, woselbst er mit der Kaiserin bei dem Großherzog von Baden und dessen Gemahlin (der Tochter unseres Kaisers) verweilte. Dieser Ausflug fällt heuer fort, da der Großherzog von Baden, mit dessen Gesundheitszustande es leider noch immer nicht zum erfreulichsten steht, verhindert ist, in Mainau zu weilen. Statt dessen schließt sich, wie schon gesagt, die Gasteiner Batacur diesmal fast direct an die Ems an.

(Die Reichs-Militärstraßprozeß=

Ordnung.) Dem Vernehmen nach wird in militärischen Kreisen der Entwurf einer schon seit bald zehn Jahren schwebenden Reichs-Militärtruppen-Ordnung als zurückgelegt angesehen, da die Meinungen der Einzelregierungen zu weit auseinander gehen und namentlich die preussische Militärverwaltung verschiedenen Zugeständnissen gegenüber sich durchaus ablehnend verhalten soll. Soll doch selbst der Antrag auf Ueberweisung der Injurienprozesse, in welchen Militärs die Verklagten sind, an die gewöhnlichen Gerichte auf große Schwierigkeiten stößen, obgleich bei den auch diese Prozesse aburtheilenden Militärgerichten jede Öffentlichkeit ausgeschlossen ist.

(Den bestehenden Volksbibliotheken) hat der Minister des Innern insofern seine Aufmerksamkeit und Beachtung zugewendet, als er die Vorlegung von Nachweisungen der vorhandenen Volksbibliotheken, unter Angabe des Jahres der Errichtung, sowie die Zahl der in den einzelnen Bibliotheken befindlichen Bände angeordnet hat, wobei die staatl. Bibliotheken die Aufsicht und Verwaltungsführung, die Mittel für die Gründung und das Fortbestehen besonders ersichtlich zu machen sind. — Die Errichtung der Volksbibliotheken verdankt man bekanntlich dem Historiker Friedrich v. Raumer, welcher die Entwürfe des von ihm 1841 in Berlin gestifteten „wissenschaftlichen Vereins“ diesem Zwecke widmete.

(Das Regulativ über die Gewährung von Exporbonifikationen für Mehl), welches durch die Zollnoxe erforderlich geworden, wird jetzt in „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß dasselbe den Mühlbesitzern diejenige Erleichterung bringt, welche sie sich davon versprochen haben. Uns scheint, als würde nach demselben der Identitätsbeweis nicht erlassen, sondern nur in einer anderen Form als bisher erfordert. Für den überwiegenden Theil der Mühlenetablissemens wird dieses Regulativ überhaupt nicht annehmbar sein, und die Klagen, welche vor dem Erlaß der Novelle laut wurden, werden ungeschwächt weiter ertönen.

(Ernte-Aussichten.) Nach den bei dem landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin eingelaufenen Ernteaussichts-Berichten ist durchweg der Stand der Winter wie der Sommerfrucht ein befriedigender, großentheils sogar ein vorzüglicher. Auch die Futterernte, Heu und Klee, ist reichlich. Die Hagelschäden beschränken sich auf kleinere Landstriche. Wenn nicht während der nunmehr bevorstehenden Ernte noch besondere Schädlichkeiten eintreten, so ist auf eine Ernte zu hoffen, wie sie seit vielen Jahren dem Landwirth nicht beschieden war. — Die Obsternte hat nur geringe Aussichten und auch der Wein verspricht nur mittelmäßige Erträge.

(Russischer Grenz-Justizvorkehr.) Wie die „Nowost“ erfahren, schweben gegenwärtig Unterhandlungen zwischen den Regierungen Deutschlands und Russlands wegen Abschluß einer Convention, wonach das Reich des directen Verkehrs der beiderseitigen Grenz-Justizbehörden bedeutend erweitert werden soll.

### Zu den Landtagswahlen.

In öffentlichen Blättern laden die Herren Amtsrath Zimmermann, Bendendorf und Major von Helledorf-St. Ulrich zu einer Versammlung ein, in welcher die Landtagsabgeordneten Neubarth und Weidlich über die letzte Landtagsession Bericht erstatten wollen und wichtige Tagesfragen zur Besprechung gelangen sollen.“ Die Einladung erfolgt „für das vereint-konservative Wahlcomitee“ und ist gerichtet an die

„vereint-konservativen Urwähler“ des Wahlkreises Duerfur-Merseburg.

Wir hoffen, uns durch die Verbreitung, welche wir der Einladung geben, den Dank des „vereint-konservativen Wahlcomitee's“ zu erwerben. Andererseits versichern wir das Comitee im Voraus unseres herzlichsten Dankes, wenn es, natürlich erst nach der Versammlung, uns einen

„vereint-konservativen Urwähler“ in natura überbringen wollte. Wir können uns nämlich wohl ein „vereint-konservatives Wahlcomitee“, beim besten Willen aber keinen

### „vereint-konservativen Urwähler“

lebhast vorstellen.

In einem Artikel des Hirschberger „Boten“ wird die neue Methode des Presbüreaus bekämpft, Artikel in die kleinen Provinzialblätter hineinzuverschlummeln, um sie dann als Stimmen des Landes in die Nord. Allg. Ztg. oder in den „Reichsanzeiger“ aufzunehmen. Die von Dr. Klee, einem Mitarbeiter des Presbüreaus, herausgegebene Correspondenz liefert der offiziellen Provinzpresse (z. B. den „Göltzer Nachrichten“) aufzunehmen. Die von Dr. Klee, einem Mitarbeiter des Presbüreaus, herausgegebene Correspondenz liefert der offiziellen Provinzpresse (z. B. den „Göltzer Nachrichten“) aufzunehmen. Die von Dr. Klee, einem Mitarbeiter des Presbüreaus, herausgegebene Correspondenz liefert der offiziellen Provinzpresse (z. B. den „Göltzer Nachrichten“) aufzunehmen.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Juli 1882.

Die „Saale-Zeitung“ berichtet, daß auf der jüngeren Wahl für das Amt eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Halle, der erste Bürgermeister einer anscheinlich benachbarten Mittelstadt“ stehe. Wir glauben diese Mitteilung und ihren Bürgermeister, der übrigens nicht erster, sondern alleiniger Bürgermeister ist, zu kennen, glauben aber auch zu wissen, daß der Letztere jetzt gar nicht mehr daran denkt, eine etwa auf ihn fallende Wahl zum zweiten Bürgermeister in Halle anzunehmen. Wäre die Wahl auf ihn gefallen, ohne daß man erst eine Konkurrenz ausgesprochen hätte, so wäre vielleicht der Bürgermeister der „ansehnlichen Mittelstadt“ dem ehrenvollen Ruf nach Halle gefolgt. Nachdem aber die Stelle öffentlich ausgesprochen worden, hat sich unseres Wissens der betreffende Herr Bürgermeister bei der Konkurrenz überhaupt nicht durch eine Meldung betheiliget.

### Provinz und Umgegend.

Der Halle'schen Polizeiverwaltung sind soeben mehrere falsche Einmarkstücke eingeliefert worden, welche am Sonnabend auf dem Wochenmarkt Handelsfrauen in Zahlung gegeben waren. Die Falsificate sind an ihrer auffallend weisen Farbe und besonders an der völligen Klanglosigkeit kenntlich. Die letztere Eigenschaft bedingt, daß die Falschstücke nur dann in den Verkehr gebracht werden können, wenn, wie dies auf dem Wochenmarkt der Fall ist, die Stücke dem Empfänger in die Hand gezählt werden. Bei dem Aufflappen auf einem Kadentische oder Zahlbrette würde die Unetheit sogleich durch den fehlenden Klang verrathen werden. Auch auf dem dortigen Bahnhofs wurde dieser Tage bei Lösung eines Billets ein falsches Zweimarkstück angehalten und der Ausgeber desselben behufs Feststellung seiner Persönlichkeit der Polizei überwiesen.

Die sechsjährigen Knaben Apititus und Heilbrun in Nordhausen spielten am Montag Nachmittags im Hofraum eines Hauses der Rautenstr. Apititus sah daselbst in einem Kutschwagen einen Revolver liegen, nahm diesen zur Hand, ein Krach und Heilbrun war von einem Schuß in den Arm getroffen. Der Revolver enthielt noch vier Ladungen.

Der Fonds der Unterstützungs-Anstalt für die Schullehrerwitwen und Waisen des Regierungsbezirks Merseburg hatte, wie die königl. Regierung bekannt macht, 1880/81 eine Einnahme von 94033,13 Mk.,

der eine Ausgabe von 116106,67 Mk. gegenübersteht. Es ist mithin ult. März 1881 ein Voranschlag von 22073 54 Mk. geleistet worden. Das Kapitalvermögen der Anstalt ist, abzüglich des eben erwähnten Voranschlags von 718350 Mk. auf 720276,46 Mk. gestiegen.

Am Montag Abend gegen acht Uhr erkrankte bei einer Vergnügungsfahrt auf der Saale in der Nähe von Naumburg der Glockengießer Zeilheim jun. von dort gemeinsam mit seiner Braut, einem jungen Mädchen aus Städten b. Freyburg, die er eben erst an der Landungsbrücke mit in die Gondel aufnehmen wollte, wobei das unsichere Fahrzeug ins Schwanken gerieth und Beide in das gerade dort besonders tiefe Wasser stürzten. Die Leichen der beiden Verunglückten sind noch nicht aufgefunden.

Am letzten Sonntag Morgen 4 Uhr verunglückte in der Naumburger Grube zu Deuben der Haarer Triebel beim Bruchbau und wurde durch herabstürzende Kohlen erdrückt. Eine Verwundung liegt von seiner Seite vor. Für die Hinterbliebenen des Verunglückten — Frau und 4 Kinder — soll durch die Knappschafftskassa und durch besondere Versicherung, welche die Grubenverwaltung für ihre Leute zahlt, einigermaßen gesorgt sein.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Juli 1882.

Die „Saale-Zeitung“ berichtet, daß auf der jüngeren Wahl für das Amt eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Halle, der erste Bürgermeister einer anscheinlich benachbarten Mittelstadt“ stehe. Wir glauben diese Mitteilung und ihren Bürgermeister, der übrigens nicht erster, sondern alleiniger Bürgermeister ist, zu kennen, glauben aber auch zu wissen, daß der Letztere jetzt gar nicht mehr daran denkt, eine etwa auf ihn fallende Wahl zum zweiten Bürgermeister in Halle anzunehmen. Wäre die Wahl auf ihn gefallen, ohne daß man erst eine Konkurrenz ausgesprochen hätte, so wäre vielleicht der Bürgermeister der „ansehnlichen Mittelstadt“ dem ehrenvollen Ruf nach Halle gefolgt. Nachdem aber die Stelle öffentlich ausgesprochen worden, hat sich unseres Wissens der betreffende Herr Bürgermeister bei der Konkurrenz überhaupt nicht durch eine Meldung betheiliget.

Am 7. Juli 1847, also morgen vor 35 Jahren, starb Herr M. Friedrich Erdmann August Heydenreich, Confistorial-Inspector, Senior und Pastor an der Stadtkirche hierelbst, nachdem er über 60 Jahre amirt, in dem hohen Alter von 83 Jahren, 9 Monaten und 4 Tagen. Wir werden in den nächsten Nummern ein Lebensbild dieses älteren Bewohners unserer Stadt noch in dankbarer Erinnerung stehenden Predigers veröffentlicht, auf das wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Nach zweimal gefeierter Abfindung wird künftigen Sonntag, den 9. Juli etc., im Vormittags-Gottesdienste Herr Pastor Schulze aus Jagelsdorf bei Dahme eine Gastpredigt in unserer Stadtkirche halten. Derselbe ist bis jetzt der Einzige, der sich zum Diaconat an unserer Kirche gemeldet. Möge sich doch auch unsere Gemeinde — gleich der zu St. Viti an den gegenwärtigen Sonntagen — recht zahlreich finden und ein klares, unbefangenes Urtheil über die zu erwartende Predigt gewinnen. Möge uns auch der zweimal kurz nacheinander erfolgte Wegzug unvergeßlicher Diaconen wenn auch keine ausgefüllte, doch umzäumte Lücke hoffen lassen.

Die Zusammenstellung der Resultate der Berufsstatistik ergibt für unsere Stadt und Militär eine Gesamt-Einwohnerzahl von 15517 Seelen, von denen jedoch nur 15168 anwesend waren, zu denen indes noch 241 Fremde zählten. Haushaltungen gab es 3577, Haushaltungen mit Landwirtschaft 587 und Gewerbetreibenden wurden 637 Stück ausgezählt. Gegen die letzte Zählung vom 1. Decbr. 1880 hat sich daher die Bevölkerung um 312 Seelen

Wie wir nachträglich erfahren, hat am letzten Sonntag Nachmittag auf der Naumburger Straße



Ein Logis mit allem Zubehör und ein kleineres sind zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Karlstraße Nr. 10.**

**Steinstraße 1** ist das von Herrn Secretär Schweißinger bewohnte Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Zu vermieten am 1. October cr. in ein freundl. Logis bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche mit Zubehör für ruhige Leute zum Preise von Mt. 160.  
**Halleische Straße Nr. 9.**

Im Hause **Steinstraße Nr. 7** ist die zweite Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Ein Wohnung ist zu vermieten. Näheres Oberburgstraße 5 bei **C. Adam.**

**Friedrichstraße Nr. 9**

ist eine große und eine kleine Stube, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten, 1. October zu beziehen.

Ein Logis, parterre, 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer nebst Zubehör zu vermieten sofort oder 1. October zu beziehen  
**Karlstraße 8.**

Im Hause **Markt Nr. 5** ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Näheres **Hälterstrasse Nr. 20, 1 Tr**

**Logis-Vermietung.**

**Halleische Straße** ist ein Logis aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, sowie **Lindenstraße 3** ein Logis mit Garten nebst Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen **Halleische Strasse 21b.**

In meinem neu erbauten Wohnhause ist noch die untere Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Küchen u. dergl. zu vermieten.  
**Ernst Wolf, Clohlgauer Straße.**

Eine Wohnung von 4 Stuben, 3 Kammern und Garten ist zum 1. October zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei freundliche Logis sind zu vermieten, sofort oder 1. October zu beziehen. **Neumarkt 67.**

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Vorwerk 5.**

Eine Parterremwohnung in meinem Hause **Brettestraße 8, 4 Fenster Front**, der 1. October beziehbar, ist zu vermieten. **Friedrich Schultze.**

Ein Logis mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten; desgl. eine Stube an eine einzelne Person. Zu erfragen **Brühl 13, 1 Tr. hoch.**

Eine möblierte Stube wird zum 15. d. M. gesucht. Offerten unter **S. W.** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Eine freundliche Wohnung für ca. 120-150 Mt. wird per 1. October zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe bittet man in der Exped. d. Bl. unter **W. 48** abzugeben.

**Wohnungs-Veränderung.**

Mein Geschäftslokal befindet sich vom **2. Juli ab**

**Windberg 7.**

**Merseburg, im Juli.**

**B. Levy.**

Specialität: **Bettfedern.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Koßmarkt 2**, sondern **Kreuzstrasse 3** wohne und bitte, daß mir geschenkte Betronen auch in meine neue neue Wohnung übertragen zu wollen.

**Merseburg, den 4. Juli 1882.**

**Carl Otto, Schuhmacherstr.**

**Wohnungs-Anzeige.**

Mit dem heutigen Tage verleihe ich meine Wohnung von **Unteraltenuß Nr. 34** nach

**Brettestraße Nr. 18** (alte Post).

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller vorkommenden Holzdrehsarbeiten, auch nach Zeichnung, unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung  
**Hochachtungsvoll**

**J. Kachel, Holz-Drehsler.**

Zum Aufpolstern der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen

**Carl Lintzel, Liefer Keller 3.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Koßmarkt 12** sondern **Saalstraße 13** wohne.  
**Achtungsvoll**  
**Frau Bauer.**

Auch wird Wäsche zum Waschen, Plätten und Brennen angenommen.

Von den **A. Niebeck'schen Werken** in **Luckenau bei Teuchern**

Liefere ich

**Briquettes und Preßkohlensteine**

sowohl ab Werk, franco Bahnhof hier, als auch frei bis in das Haus in jedem Quantum.

Qualitäten hochfein, Lieferung prompt, Preise billigst.

**J. B. Heinrich Schultze,**

**Merseburg, im Juni. fl. Ritterstr. Nr. 17.**

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,**  
empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechsels, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.  
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2, und 5 % ige Werthe vorräthig.

**Geschäfts-Aufgabe.**

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche **Zopfwaaren**. Mein Stand ist während der Markt-tage vor dem Laden des Seilermeisters Herrn Bergmann am Markt. **Frau Stock.**

**Täglich frisch gepflückt:**

**Stachelbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren und Kirschen**

in **Henschkels Berg.**

**Fertige Sophas** von 12 1/2 Thlr. an bei **Otto Bernhardt.**

**Eis-Verkauf**

zu jeder Tageszeit à Eimer 20 Pfg. Bei freier Lieferung ins Haus à Eimer 25 Pfg. **Friedrich Schreiber.**

**Himbeeren**

kaufen **Thiele & Franke.**

**Specialität!**

**Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,**

das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier **B. Levy,**

**Windberg Nr. 7.**

**Neuer Consum-Verein**

zu **Merseburg, C. G.**

Sonntag den 9. Juli, von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, werden die Karten bis zur vollen Markt Mählberg Nr. 8 abgegeben.

Der Vorstand des Neuen Consum-Vereins zu Merseburg, C. G.

**Männer- und Allge-meiner Turnverein.**

Eingekunde am 6 u. 7. Juli, abends 10 Uhr, im Thüringer Hofe für diejenigen, welche das Kreisturnfest in Gotha besuchen.

**Der Singwart d. M.-T.-V.**

**Meuschauer Mühle.**

Ein Heizer, womöglich Zimmermann, wird sofort gesucht in der hiesigen **Dampfschneidemühle.**

Ein fleißiger junger Arbeiter findet als **Diener** an einer kleinen Maschine dauernd Stellung bei **B. A. Plantenburg.**

Ein gutes Dienstmädchen wird zu sofortigem Antritt gesucht **Vorstadt Neumarkt Nr. 38.**

Vor einiger Zeit ist ein großer schöner **altdeutscher Kropfstaubert** entflohen. Hauptfarbe grau, besonders die Brust, Kopf weiß, Flügel mit 2 Binden. Wiederbringer erhält in der Expedition d. Bl. **1 Mark Belohnung, 50 Pf. für Futter und Wartung.**

Retaction, Druck und Verlag von **L. H. Röbner** in Merseburg.

**Himbeeren**

kaufen **Gebrüder Schwarz.**

**Funkenburg.**

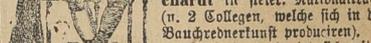
**Wennewald kommt!**

mit seiner neuen Erfindung.

**Tivoli.**

**Donnerstag und Freitag** d. 6. und 7. d. M., abends 8 Uhr, **Concert**

des berühmten **Hilfer- und Glas-Concertino-Virtuosen J. Reichardt** in feier. Nationaltracht (u. 2 Collegen, welche sich in der Baugeschichte hervorgethan). Derselbe producirt sich mit 4 Instrumenten. **Entrée 30 Pfg.**



**Artillerie.**

**Freitag** den 7. Juli cr., abends 8 Uhr, **General-Verammlung** im Casino.

**Tagesordnung:** 1) Aufnahme neuer Mitglieder; 2) Berathung wegen einer Landpartie; 3) innere Angelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. **Der Vorstand.**

**Montag** den 10. d. M., abends 8 Uhr, hält der Unterzeichnete im Saale zum **„Thüringer Hofe“**

**Vortrag**

über „Der Werth und Nutzen der Naturheilkunde“, wozu Damen und Herren freier Zutritt haben.

P. S. Das Rauchen im Saale während des Vortrags wird höflichst verboten. **Merseburg.**

**J. Dieze.**

Ein unverheiratheter, ordentlicher Pferdemeist wird zum 1. August gesucht.

**Meuschauer Mühle.**

Ein Heizer, womöglich Zimmermann, wird sofort gesucht in der hiesigen **Dampfschneidemühle.**

Ein fleißiger junger Arbeiter findet als **Diener** an einer kleinen Maschine dauernd Stellung bei **B. A. Plantenburg.**

Ein gutes Dienstmädchen wird zu sofortigem Antritt gesucht **Vorstadt Neumarkt Nr. 38.**

Vor einiger Zeit ist ein großer schöner **altdeutscher Kropfstaubert**

entflohen. Hauptfarbe grau, besonders die Brust, Kopf weiß, Flügel mit 2 Binden. Wiederbringer erhält in der Expedition d. Bl. **1 Mark Belohnung, 50 Pf. für Futter und Wartung.**

# Merseburger Correspondent.

**Er scheint:**  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28

**Wöchentliche Beilage:**  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 132

Donnerstag den 6. Juni.

1882.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \*\* Polen und Ruthenen.

In Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, spielt seit einiger Zeit ein Prozeß, welcher für die Verhältnisse der slavischen Völker des Orients zu einander und für die Politik Oesterreichs und Russlands sehr belehrend ist. Die Angeklagten sind Ruthenen, also Mitglieder des Volksstammes, welcher die Mehrzahl der Bevölkerung in Galizien ausmacht und früher mit größerer Treue und Festigkeit an dem Hause Habsburg hing, als außer den Deutschen irgend ein anderer Volksstamm. Als im Jahre 1864 die polnischen Edelleute sich rebellisch zeigten, da erhoben sich die ruthenischen Bauern für den Kaiser und erschlugen die Rebellen. Und jetzt ist eine Anzahl von Ruthenen von dem einfachen Bauer bis zum Hofrath Adolf v. Dobzanski, der in seinem Lande schon seit 33 Jahren eine politische Rolle spielt, sowie dessen Tochter, Frau Olga Grabar, und mit den Vätern auch noch ein Geistlicher, der fromme Pater Naumowicz, des Hochverrats beschuldigt. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß in Galizien seit langen Jahren die ruthenische Mehrheit der Herrschaft der polnischen Minderheit überliefert ist. Oesterreich, das viele Millionen Slaven unter seinen Bewohnern zählt, fürchtete von Russland um so mehr für seine Existenz, je mehr dort der Panславismus sich ausbreitete. Es überließ nun Galizien den Polen, dem einzigen ausgesprochen russenfeindlichen Slavenstamm, um an demselben für alle Fälle ein stets bereitest Ausfallthor gegen Russland zu haben. Galizien sollte das „Glas“ des Festungswalles der Karpathen sein, und die bedrückten Bewohner Russisch-Polens sollten voll Leid und Hoffnung auf ihre Brüder in Galizien sehen und dadurch den Russen entfremdet bleiben. Neben den Ruthenen wurden den Polen auch die in Galizien wohnende halbe Million Deutscher zur Polonisirung überlassen. Und während die Polen bei uns in Preußen und Westpreußen über Unterdrückung und Germanisirung klagen, üben sie in Galizien das Werk der Unterdrückung und Polonisirung mit einer so großen Härte und Rücksichtslosigkeit aus, wie sie ihnen gegenüber bei uns niemals in Anwendung gekommen ist.

Da der österreichische Staat dies gut heißt, so haben die Polen es wirklich fertig gebracht, in manchen Ruthenen die Zuneigung zu Oesterreich zu erodiren und sich ihrer Stammesgenossenschaft mit den Russen zu erinnern. Die Ruthenen sind nämlich mit den Kleinrussen einer Sprache und eines Stammes. Der katholische Theil der Ruthenen beginnt sogar hier und da seinen Glauben zu verlassen, weil er selbst diesen nicht mit den geschätzten Polen gemeinsam haben will, und den orthodox-russischen anzunehmen. Ein ganzes Dorf, Gliniecki, wollte vor einiger Zeit zu der griechischen Kirche übergehen, was eigentlich die Veranlassung zu dem jetzigen Prozesse gab. Man ersahf auch in Wien über diesen Conversionswechsel, weil man

dort das Kaiserthum, da man im Deutschthum keinen genügend festen Grund mehr zu haben glaubt, zu einem Reiche der römisch-katholischen Slaven umgestalten will, wie Russland das der griechisch-katholischen Slaven ist. So glaubt man für Oesterreich eine neue, feste Existenzbasis schaffen zu können. Dagegen in Oesterreich dem Namen nach Gewissensfreiheit herrscht, so wurde doch wegen des Confessionswechsels sofort eine Untersuchung angestellt, deren Resultat der Prozeß ist. Man ersticht aus den Verhandlungen, daß in den Angeklagten neben dem Polenhaß jetzt auch eine Hinneigung zu Russland vorhanden ist; eigentliche, von dem Csesar mit Strafe bedrohte hochverräterische Handlungen sind bis jetzt nicht festgestellt worden. Die Polen drängen aber auf eine Verurtheilung hin und suchen die Geschworenen dahin zu beeinflussen. Erhalten sie ihren Willen, so werden sie die Ruthenen Oesterreich nur noch mehr entfremden, und das könnte einst diesem Kaiserthum noch verhängnißvoll werden.

## Politische Uebersicht.

Die „Lib. Corr.“ schreibt: Im Jahre 1879 berechnete der damalige Finanzminister, Herr Sobrecht, daß zur Durchführung der Steuerreform und zur Deckung des preussischen Deficits etwa 165 Millionen Mark erforderlich wären. Darin war die Ueberschneidung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer und die Reform der Klassen- und Gewerbesteuer einbezogen. Etwas 145 Millionen sind davon bereits bewilligt, so daß nur noch etwa 20 Millionen aufzubringen wären. Herr Bitter legte aber schon im Jahre 1880 ein Verwendungsgesetz vor, nach dem nicht die fehlende Summe, sondern 105 bis 110 Millionen neuer indirecter Reichssteuern notwendig waren. Wieder ein Jahr später forderte Herr Bitter bereits 188 Millionen. Wie viel wird nun Herr Scholz fordern, da inzwischen bereits wieder eine Anzahl neuer Anweisungen auf die Vermehrung der Steuern gegeben sind?

Die Botschafterconferenz in Konstantinopel hat am Sonntag wiederum eine Sitzung abgehalten. Ueber den speciellen Gegenstand der Berathung macht der officiöse Telegraph keinerlei Mittheilung, nicht einmal eine Andeutung wird gegeben. Aber trotz der zur Schau getragenen Verschwiegenheit geht doch aus den sonstigen, von allen Seiten zufließenden Nachrichten, die man für beglaubigt halten darf, zur Evidenz hervor, daß in der Sonntagsitzung die brennendste Frage, die der militärischen Intervention in Aegypten, zur Verhandlung kam. Genöthigter weiß man, ungeachtet der angeblich streng beobachteten Discretion, daß alle Mächte sich darin geeinigt haben, in erster Reihe die Forderung der Intervention anzufordern. Ob auch für den Fall der — wahrheitlichen — Ablehnung des Sultan bereits ein Beschluß seitens der Botschafter gefaßt worden ist, darüber verlautet nichts Bestimmtes. Insofern weiß das Wiener „Fremdenblatt“ vom 3. d. deutlich genug darauf hin, was unter der Eventualität geschrieben wird. Das officiöse österreichisch-ungarische Organ schreibt: „So viel scheint aus Allem hervorzugehen, daß

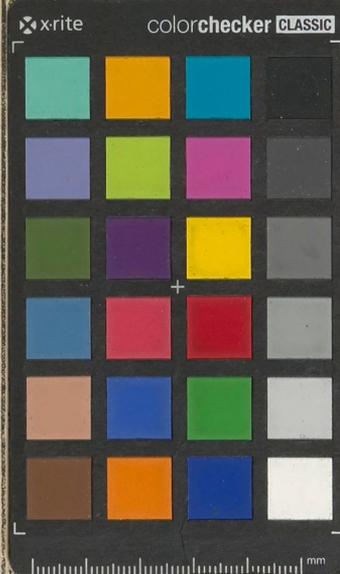
wenn die Pforte unwiderstlich sich weigert, zu der Conferenz zu kommen, diese nicht zu ihr kommen, sondern ohne und, wenn es Abthul Hamid nicht anders haben will, auch gegen sie die ihr durch die unabweislichen Forderungen der europäischen Interessen und der internationalen Verträge vorgezeichnete Bahn einschlagen wird.“

Wie man aus Petersburg meldet, hat in diesen Tagen das Giltachten des Reichsraths, wonach die russische Sprache künftig die Geschäftssprache der baltischen Refrutirungscommissionen bilden soll, die kaiserliche Bestätigung erhalten. Ausgenommen bleiben vorläufig diejenigen Landestheile, in denen die Einführung der obigen Bestimmung gegenwärtig absolut unmöglich ist.

Das englische Unterhaus nahm am Dienstag für die irische Zwangsbill mit 402 gegen 19 Stimmen die Dringlichkeit an. Die Parmentiers verlasen hierauf einen von ihnen gefaßten Beschluß, wonach sie an der ferneren Debatte über die Zwangsbill nicht mehr theilnehmen wollen und verlassen mit Ausnahme von vier Mitgliedern der Partei das Haus, das sich über ihren Weggang sehr wohl zu trösten mußte.

Ein Telegramm aus Rom meldet, daß nach Mittheilung katholischer Blätter der Papst in dem letzten geheimen Consistorium auch über die religiöse Lage in Italien gesprochen hat.

Angen, welcher resistent feinen je der Mit Wahl- parteien ch die t aber bis sie



m die hnlid er sich autbet, t un- sposti- den be- dort nahlin e ver- stein schen von einseinfel Mainau einzufalten, wofelst er mit der Kaiserin bei dem Großherzog von Baden und dessen Gemahlin (der Tochter unseres Kaisers) verweilte. Dieser Ausflug fällt heuer fort, da der Großherzog von Baden, mit dessen Gesundheitszustand es leider noch immer nicht zum erfreulichsten steht, verhindert ist, in Mainau zu weilen. Statt dessen schließt sich, wie schon gesagt, die Gastfeier Badecur diesmal fast direct an die Gunfer an. — (Die Reichs-Militärstraßprozeß =